Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2022)

Heft: 2

Rubrik: Blog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

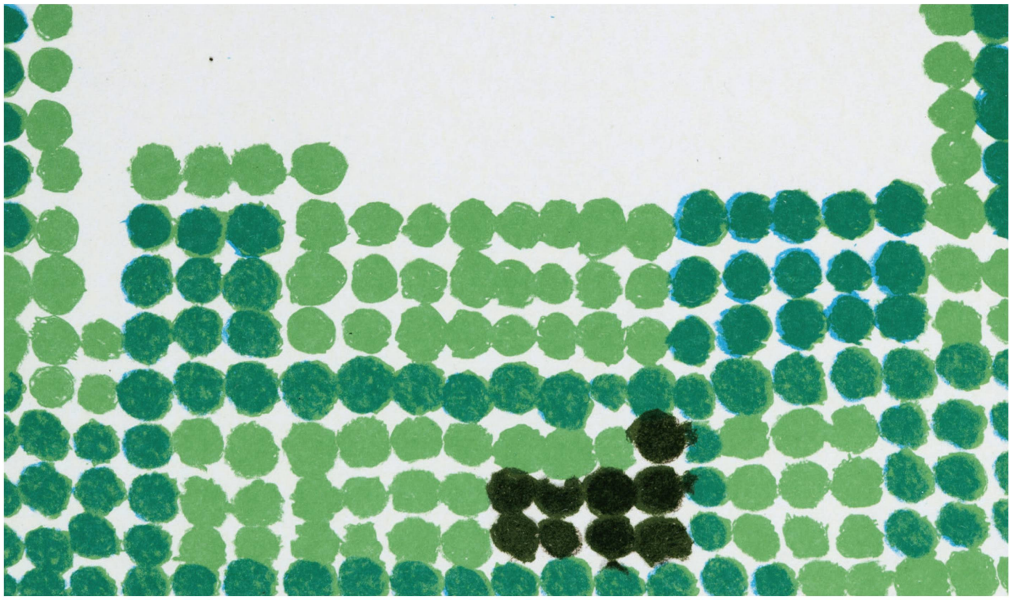
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blog.

Das Wissen des Schweizerischen Nationalmuseums auf einen Klick: Entdecken Sie hier ausgewählte Perlen und lesen Sie online weiter:
blog.nationalmuseum.ch



Ausschnitt aus Warja Lavaters «Rotkäppchen», 1965.

Grafik auf den Punkt gebracht

Die Zürcher Illustratorin Warja Lavater (1913 – 2007) war international bekannt für ihre Künstlerbücher, in denen sie mittels abstrakter Zeichen Geschichten erzählte.

Ist es ein Märchen, sich zu wünschen, Warja Lavater wäre so bekannt geworden, so populär und in Schulbüchern Lehrstoff wie die ersten Herren der «Schweizer Grafik»: Max Bill, Hermann Eidenbenz, Herbert Matter? Das Wünschen hat gute Gründe. Warja, die Frau, die gegen alle Widerstände sich den neuen modernen Beruf der freien Grafikerin ertrotzte, war eine Pionierin. Sie erkämpfte sich ihr Studium an der Kunstgewerbeschule Zürich. Da Studentinnen kaum Arbeit

fanden, waren Frauen nur spärlich zugelassen. Doch sie, ein Ausnahmetalent, früh gefördert von den Eltern, setzte ihren Kopf durch.

Warja Lavater arbeitete nach ihrem Studium nicht nur, schlecht bezahlt zwar, doch sie kreierte im Atelier für angewandte Grafik «Honegger und Lavater» Werke, für die es in den 1930er- und 1940er-Jahren noch gar keine Bezeichnung gab. Sie prägte den zeitgenössischen Kunstbegriff entsprechend der Vision des **Bauhauses**, wonach Kunst und Leben eins werden. Sie schuf multimediale Kunst-am-Bau-Arbeiten avant la lettre für die Wasserversorgung Zürich (sie sind im Tierpark Langenberg bis heute zu besichtigen), und von ihr stammt das seit bald 80 Jahren gültige Signet für eine der global bedeutendsten Banken: Drei Schlüssel über Kreuz, Symbole für Vertrauen, Sicherheit und Diskretion. Der Schlüsselbund der UBS, den Lavater 1937 für den damaligen Schweizerischen Bankverein kreierte, ist längst das Coca-Cola-Signet der Finanzwelt.

Lesen Sie auch: **Am Ornament schieden sich die Geister**

Lesen Sie auch: **Johanna Spyris Heidi**

Lavater war die erste stilbildende Grafikerin der Schweiz, mit internationaler Wirkung. Für die zweite **Saffa**, die Ausstellung für Frauenarbeit, erinnerte sie 1958 in zehn Bildern auf dem überdimensionalen Wandbild «Die Linie» an grosse Schweizer Pionierinnen: Anna Bullinger, Maria Sibylla Merian, Katharina Sulzer, **Johanna Spyri** und deren Schwestern. «Die Linie» durchzog das Ausstellungsgelände, und als selbst der Bundesrat vor dieser Leistung respektvoll den Hut zog, schien es ausgemacht: Lavater stand auf dem «Lebenshöhepunkt».

Lesen Sie auch: **Historikerin des Feminismus**

In Wahrheit aber stand ihr Durchbruch erst bevor. Die Neue Welt ermöglichte neue Horizonte. In den Jahren 1958 bis 1960 verlegte die Familie den Wohnsitz nach New York; dort fand Lavater Inspiration in den Verkehrsschildern auf den mächtigen Autobahnen, die sich um die Stadt zogen: Kreise, Rechtecke, Dreiecke, Linien in den Primärfarben, und jeder Automobilist und jede Automobilistin wusste reflexhaft, was zu tun ist und wie diese zu lesen sind.

«Könnte man», so sinnierte sie, «diese Phänomene unserer Zeit nicht auch für Literatur übernehmen?» Aber für welche «Literatur»? Und vorsichtig begann sie: Sie setzte das bekannteste Märchen, das «Rotkäppchen», und die bekannteste Legende, den «**Wilhelm Tell**», in Signale um. Jedes Zeichen erhielt eine Bedeutung, die über alle Doppelseiten hinweg in langen Faltbüchern verfolgt werden konnten. 1962 veröffentlichte das Museum of Modern Art zwei englische und zwei deutschsprachige Ausgaben des «Tell». Kaum auf dem Markt, war die Auflage ausverkauft. Und über Nacht fand die Verwandlung statt, aus der Schweizer Grafikerin wurde eine Papierkünstlerin und «Bildstellerin». Ein Märchen? Wer wie Warja Lavater an Märchen glaubt, wird mit Unsterblichkeit belohnt.

Lesen Sie auch: **Tell wird Bühnenstar**

Den ganzen Artikel auf dem Blog des Schweizerischen Nationalmuseums lesen: **Warja Lavater: Eine vergessene Schweizerin**

Bild: SNM